



Dr. Michael Elnekheli

# HPV-Impfung

*Nur Pap-Screening und Impfung gemeinsam werden dazu führen, die Inzidenz des Zervixkarzinoms in Österreich in den nächsten Jahrzehnten weiter zu reduzieren.*

## Fakten

Das Erwartete rückt immer näher. Spätestens 2007 bescheren uns Wissenschaft und Industrie revolutionäre Impfstoffe, die gegen das gerichtet sind, wonach wir seit Jahrzehnten fahnden. Es ist nun nach zahlreichen Publikationen Gewissheit, dass beide Impfstoffkandidaten die demnächst auf den Markt kommen werden, eine praktisch 100%ige Wirksamkeit gegen die wichtigsten onkogenen HPV-Typen gewährleisten, darüber hinaus schützen die vor der Markteinführung stehenden Impfstoffe über eine spezifische Kreuzimmunität auch gegen andere onkogene Stämme. Mindestens 80 % aller Zervixkarzinome lassen sich durch eine Impfung (3 Impfdosen innerhalb eines Jahres) verhindern. In den Follow-up-Studien ist die angesprochene exzellente Wirksamkeit über einen Zeitraum von knapp 5 Jahren bereits bestätigt, möglicherweise hält der Impfschutz sehr viel länger, vielleicht sogar lebenslang an.

Ob und in welcher Form eine Impfempfehlung den Mann betreffend in absehbarer Zeit ausgesprochen werden wird, steht noch in den Sternen.

## Standespolitische Aspekte

Eine Impfung schützt ausgezeichnet gegen die enthaltenen onkogenen HPV-Viren, allerdings wird ein beträchtlicher verbleibender Anteil der Zervixkarzinome durch HPV-Typen verursacht, gegen die derzeit noch keine aktive Immunisierung möglich ist.

Eine Krebsvorsorge im Rahmen des Pap-Screenings bleibt daher auch in absehbarer Zukunft die beste Möglichkeit der Prävention. Allerdings reduzieren geimpfte Personen ihr individuelles Risiko, an Zervixkarzinom und prä-malignen Vorstufen zu erkranken, beträchtlich, was den Einsatz einer Impfung auch im Hinblick auf einen zu erwartend hohen Preis rechtfertigt.

Weil eine HPV-Infektion alle treffen kann, ist es sinnvoll und wünschenswert, die Impfung allen Mädchen und Frauen zur Prophylaxe zu empfehlen.

Nun fällt diese Impfung uns GynäkologInnen quasi in den Schoß, haben wir doch im ersten Kapitel alle sexuell aktiven Frauen von den Vorteilen dieser Möglichkeit zu überzeugen. Im zweiten Kapitel wird es vordergründig darum gehen, alle jungen Mädchen möglichst vor dem Eintritt in die sexuelle Aktivität mittels einer Impfung vor der HPV-Infektion zu schützen. Aus standespolitischer Sicht wird es daher außerordentlich wichtig sein, die Mütter davon zu überzeugen, deren Töchter zur Verhütungs- und STD-Beratung in die gynäkologische Praxis zu begleiten. Wenn dies gelingen sollte, wäre auch der zweite Akt Aufgabe und Auftrag an den niedergelassenen Gynäkologen und würde uns gegenüber anderen impfwilligen Fachgruppen stärken. In den ersten Monaten nach der Markteinführung einer Impfung wird es daher sehr von unseren Strategien abhängen, wie weit es uns gelingt, die Kompetenz und Akzeptanz aufzubauen, die nötig ist, um nach außen hin zu signalisieren, dass wir die berufenen HPV-Impfärzte sind.

Der BÖG (Berufsverband österreichischer GynäkologInnen) organisiert seit über einem Jahr gemeinsam mit der ESIDOG Impfkurse, um die Position des Frauenarztes auch im Hinblick auf die HPV-Impfung zu stärken.

Ihr

Michael Elnekheli

Obmann des Berufsverbandes der Österreichischen Gynäkologen  
office@mein-frauenarzt.at

**Die nächste BÖG-Sitzung findet am Mittwoch, den 21. Juni 2006 ab 19 Uhr statt.**

**Ort:** Firma Astra Zeneca  
Schwarzenbergplatz 7  
1037 Wien